



*Wo sind die Leckerli?
Therapiehund Lana sucht
unter den Augen des
kleinen Patienten nach den
feinen Hundeguatsli.
Bilder Susanne Turra*

KLEINE PATIENTEN AUFMUNTERN

Seit acht Jahren besucht Therapiehündin Lana die Kinderklinik des Kantonsspitals in Chur

Von Susanne Turra

Ihr Fell ist weiss wie Schnee. Im ruhigen Schrittempo geht sie über den leuchtend gelben, blitzblank polierten Spitalboden. Bei der Cafeteria ein kurzer Blick nach links. Ansonsten aufmerksam, geduldig, abwartend. Nach rechts, nach links, zum Lift. Ein freudiges Zusammentreffen mit den beiden Kolleginnen Emma und Timbra. Ein kurzes Bel-len, Beschnupern, Schwanzwedeln. Es geht weiter. Die Besuchsliste ist heute lang. Und sie hat nur eine Stunde Zeit. Es ist Montag-nachmittag, 14 Uhr, im Kantonsspital Graubünden in Chur. Therapiehündin Lana geht auf Streifzug durch die Kinderklinik.

«Hallo Lana», hier. «Hallo Lana», dort. Die Therapiehündin wird in der Kinderklinik schon sehnsüchtig erwartet. «Wenn ich mit Lana hier bin, ist das immer eine kleine Sensation. Eine Attraktion», verrät Frauchen Renata Cavigelli. Sie nimmt Lana die rote Schabracke mit der Aufschrift «Therapiehund im Einsatz» ab. Diese hat die Hündin in den anderen Räumlichkeiten des Spitals immer zu tragen.

Dann gehen die beiden langsam den Gang hinunter. Renata Cavigelli schaut auf die Liste, kontrolliert das Schild vor dem Zimmer und klopft an die Türe. Der kleine Junge macht grosse Augen, als er Lana durch den Türspalt erblickt. Er hat seinen Fuss leicht eingebunden. Beim Anblick des

Gruppenbild mit Damen: Heidi Andri mit Labradorhündin Timbra, Renata Cavigelli mit Samojejendhündin Lana und Regula Kaufmann mit Berner-Sennenhündin Emma (von links).



Hundes scheint das alles vergessen. Der Bub hüpfte auf den Boden. Er streichelt Lana, umarmt sie. Das gute Tier bleibt dabei ruhig und gelassen. So, wie es sich für einen ausgebildeten Therapiehund gehört. «Lana sitzt», fordert Cavigelli ihren Hund auf. Dann versteckt sie Leckerli in einem Hundespielzeug. «Lana such.» Sofort sucht die Hündin nach den feinen Leckereien. «Lana brav.» Der kleine Junge lacht. Laut und fröhlich. «Das ist unser Lohn», sagt Renata Cavigelli später. «Das Lachen und die Freude der Kinder.»

**«Lana sitzt. Lana such.
Lana brav.»**

Die Zeit ist um. Lana und ihr Frauchen verabschieden sich, ziehen weiter. Es gibt noch viele Kinder auf der Station zu besuchen. Und immer wieder heisst es: «Lana sitzt. Lana such. Lana brav.»

Die dreizehnjährige Hündin steht seit acht Jahren im Einsatz. Die ersten zwei Jahre hat sie die älteren Menschen auf der Langzeitabteilung im Kantonsspital Graubünden besucht. Trotz der schweren Zeit während des Abschiednehmens, haben Lana und ihr Frauchen unvergessliche und schöne Momente bei der Sterbebegleitung erlebt. Seit sechs Jahren muntert Lana die kleinen Patienten im Kantonsspital auf. Auch hier immer mit dabei Frauchen Renata Cavigelli. Lana ist eine Samojejendhündin. Das ist eine

mittelgrosse nordische Hunderasse, die durch ihr schneeweisses Fell auffällt. Trotzdem. Dreizehn Jahre alt. Zeit eigentlich für einen Hund, in Pension zu gehen. Auch die Nachfolge wäre ja bereits geregelt. Die fünfjährige Berner-Sennenhündin Emma ist mit Frauchen Regula Kaufmann seit zwei Jahren mit im Team. Und die dreijährige schwarze Labradorhündin Timbra gehört mit

Frauchen Heidi Andri seit Frühling mit dazu. Ein Dreierteam, das die Kinderklinik abwechselnd jeweils am Montagnachmittag besucht. Im Vorfeld wird selbstverständlich immer abgeklärt, für welches Kind ein solcher Besuch überhaupt in Frage kommt.

Zurück zu Lana. Die Besuchszeit ist schon fast vorbei. Bleibt noch das grosse Zimmer hinten rechts. Angeschrieben mit «bewegte Schule», lassen sich hier mehrere, schon ein bisschen ältere Kinder vermuten. Kein Problem für Lana. Als die Türe geöffnet wird, duftet es allerdings verführerisch nach Mailänderli. Goldgelb gebacken liegen die Guatsli in Reih und Glied auf den Backblechen. Die Hündin

streckt die Nase in die Luft und schnuppert. «Lana kann Mailänderli nicht so gut von Hundeguatsli unterscheiden», vermutet Renata Cavigelli und schmunzelt. Also kommen die jungen Patienten kurzerhand aus dem Zimmer und spielen in einer offenen Ecke mit Lana. Wieder macht die brave Hündin Sitz und Platz. Und sie gibt sogar Pfötchen. Dann ist die Zeit vorbei. Lana ist müde. «Ein Therapiehund sollte nicht mehr als eine Stunde am Stück beschäftigt sein», betont Renata Cavigelli. «Für die Hunde ist diese Arbeit sehr anstrengend.» Dennoch. «Das sind immer wieder wunderschöne Begegnungen», schwärmt die Hundehalterin, die als Pflegefachfrau arbeitet. «Lana und ich wissen, dass wir etwas bewegen und einen Eindruck hinterlassen.»

Schnell die rote Schabracke wieder anziehen und noch kurz auf einen Cappuccino

in die Cafeteria. Patienten, Pflegepersonal und Ärzte lächeln Lana zu.

Dann geht es im ruhigen

Schritttempo über den leuchtend gelben, blitzblank polierten Spitalboden wieder nach draussen. Das war noch nicht der letzte Besuch.

**Mailänderli
oder Hundeguatsli?**